

Stimmung in den bewaffneten Einheiten zur Schaffung der NVA (3)

31. Januar 1956

Stellungnahmen der Angehörigen der bewaffneten Einheiten zur Nationalen Volksarmee (3. Bericht) [Information Nr. M29/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 90/59, Bl. 2–6 (6. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

KGB Berlin-Karlshorst (»Freund«) – MfS: Wollweber, Gartmann, Beater, Ablage.

Vermerke

Im Verteilerformular hinter dem 1. Exemplar (Wollweber) und dem 4. Exemplar (nicht ausgefüllt): »27.4.1956 vernichtet. Mü. [Paraphe]«.

Verweise

Informationen [M20/56](#) und [M13/56](#).

Nachstehend wird über die Stimmung folgender bewaffneter Einheiten berichtet:

- I. Wachregiment Berlin¹
- II. Grenzpolizei
- III. Bereitschaftspolizei
- IV. Volkspolizei
- V. KVP

I. Wachregiment Berlin

Die Stimmung ist nach wie vor positiv. Negative Diskussionen sind weniger geworden und drehen sich meist um Uniform oder Gehalt. Dabei tauchen keine neuen Argumente auf.

II. Grenzpolizei

Die Verpflichtungen anlässlich der Schaffung der Nationalen Volksarmee halten weiter an. Ihr Inhalt besagt z. B. Übernahme von Patenschaften für schwache Genossen, Erreichung des Ehrentitels »Vorbildlicher Postenführer«, Weiterverpflichtung zum Dienst in der Grenzpolizei (GB Schenkendorf, GB Groß Glienicke, GB Wittendorf,² [Kreis] Hagenow, Löcknitz, Greifswald). Die Bereitschaft, weiter Dienst bei der Grenzpolizei zu tun, ist auch der Inhalt der meisten positiven Diskussionen.

Im gleichen Maße wie vorher sind negative Erscheinungen und Diskussionen zu verzeichnen. Insgesamt gesehen stellen sie jedoch die Minderheit dar. Neben den bereits bekannten Argumenten wie Gehalt, Uniform, organisatorische Fragen usw. wird von Angehörigen der Grenzpolizei eine Entlassung aus dieser gefordert. Z. B. häufen sich in den letzten Tagen im Bereich der Grenzbereitschaft Karl-Marx-Stadt die Äußerungen nach Entlassung aus der DGP. In einigen Dienststellen bilden sich Gruppen, die gemeinsam ihre Entlassung aus der DGP anstreben (Kommando Brambach). Im Kommando Stedtlingen, [Kreis] Meiningen, ist die Meinung mehrerer Angehöriger der DGP: »Wenn es nicht mehr 350 sondern nur 10,00 DM in der Woche gibt, bleiben wir nicht mehr dabei.«

Hetzargumente der Westsender wurden in der Kommandantur Wiewohl,³ GB Perleberg, geäußert: »Bei der westdeutschen Armee ist es besser, dort gibt es mehr Freiheiten als bei uns. Dort braucht sich keiner zu verpflichten und es wird kein Druck auf die Soldaten ausgeübt.« Daraufhin erklärte ein Gefreiter: »Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich schon längst abgehauen.«

Einen Einfluss auf die Angehörigen der DGP nehmen pazifistische und negative Diskussionen. Z. B. diskutieren vorwiegend Arbeiterinnen aus der Porzellanfabrik Köppelsdorf (Ring um Berlin): »Wir haben nichts zu verteidigen als die Gehälter der Intelligenz und der Parteifunktionäre. 1945 war jeder Soldat ein Kriegsverbrecher, heute nennt man ihn Vaterlandsverteidiger. Wir werden nicht zulassen, dass Deutsche auf Deutsche schießen, wir sollten neutral bleiben wie die Schweiz.«

III. Bereitschaftspolizei

Die Stimmung unter den Angehörigen der Bereitschaftspolizei ist positiv. In der Berichtszeit wurden zahlreiche Selbstverpflichtungen übernommen. Z. B. haben sich allein in den Bereitschaften in Berlin

- 98 Genossen zum weiteren Dienst verpflichtet,
- 44 Genossen zur Aufnahme in die Partei beworben,
- 43 Genossen zur Aufnahme in die FDJ bewerben,
- 84 Genossen um Aufnahme in die Bestenbewegung gemeldet.

Weit über 100 Genossen erklärten in Diskussionen ihre Bereitschaft, in die Nationale Volksarmee einzutreten.

Negative Erscheinungen sind noch vorhanden, aber als Einzelfälle zu werten. Neben den bekannten negativen Diskussionen tauchen neue Argumente auf, die sich gegen die Uniformen und die sowjetischen Waffen sowie gegen die Entlohnung richten. Unklarheit besteht über die Rolle ehemaliger hoher Wehrmachtsoffiziere in der Nationalen Volksarmee (Paulus).⁴ *Einige typische Beispiele:*

- »Das ist nichts für mich, ich bleibe bei meinem Gehalt, wer weiß, was man dort bekommt.«
- »... da gibt es Sold, da muss ich mich wohl scheiden lassen und meine Frau kann dann einen Straßenfeger heiraten.«
- »In der neuen Uniform schäme ich mich, deswegen werde ich niemals zur Nationalen Volksarmee gehen.«⁵
- »Ich habe kein Vertrauen zu den sowjetischen Waffen. Warum gibt man uns den Karabiner 44,⁶ nur weil ihn die Sowjetarmee nicht mehr gebrauchen kann.«
- »Man spricht davon, dass die westdeutsche Söldnerarmee mit amerikanischen Waffen und Uniformen ausgerüstet wird. Unsere Nationale Volksarmee trägt den deutschen Traditionen entsprechende Uniformen, bei den Waffen handelt es sich jedoch um sowjetische.«

Von der Bereitschaftspolizei des MfS, S-Kdo.-Berlin-Adlershof, desertierte am 23.1.1956 der Unterleutnant [Name 1]. [Name 1] äußerte vorher, dass er mit der Bildung der Nationalen Volksarmee nicht einverstanden sei und diese niemals anerkennen würde.

IV. Volkspolizei

Übereinstimmend wird unter den VP-Angehörigen positiv gesprochen. Zahlreiche Offiziere und Mannschaften haben sich bereit erklärt, in der Nationalen Volksarmee Dienst zu tun und der größte Teil begrüßt die Schaffung der Nationalen Volksarmee. Unklarheiten führen immer wieder zu Diskussionen über Gehalt und Uniform, wobei die Frage der Uniform (wie bereits berichtet) im Vordergrund steht. In vielen Fällen erwartet man die Wehrpflicht,⁷ da sich sowieso niemand freiwillig melden wird. Die negativen Stimmungen haben im Umfang nachgelassen und sind keinesfalls typisch. Neue Argumente sind nicht aufgetreten. Sie richten sich in der Hauptsache gegen einen Dienst in der Volksarmee. Charakteristische Beispiele hierfür sind:

- Ein VP-Meister aus Marienberg: »Es ist doch gar keine Voraussetzung zur Schaffung einer Nationalen Volksarmee vorhanden. Laut Potsdam Abkommen ist dies auch gar nicht möglich.«⁸ Die vielen KVP-Angehörigen sind eine zu große Belastung des Staates, diese Gelder sollte man lieber für Rentenerhöhung verwenden.«
- Ein VP-Wachtmeister aus Werdau: »Mögen nur die in die vordersten Reihen gehen, die das anstreben, dann wird es ihnen schon anders werden.«

V. KVP

Die überwiegende Mehrheit bringt weiterhin in positiven Diskussionen ehrliche und freudige Zustimmung in Form von Kollektiv- und Einzelverpflichtungen zur Verbesserung der politisch-fachlichen Ausbildung, in Weiterverpflichtungen zum Dienst in der Nationalen Volksarmee und in den zahlreichen Anträgen um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck. Vereinzelt, jedoch in allen Einheiten der KVP, gibt es weiterhin negative Stimmungen und Unklarheiten, besonders in den Fragen der neuen Uniformen, der Anrechnung der Dienstjahre in der KVP und in der waffentechnischen Ausrüstung.

In einzelnen negativen Diskussionen taucht immer wieder Unglauben an unsere eigene Kraft und das Nichtvertrauen auf die Richtigkeit des Beschlusses der Volksarmee auf. Es wird in diesen negativen Diskussionen die Meinung vertreten, [dass] die Schaffung der Nationalen Volksarmee nicht die Forderung der Mehrheit unserer Bevölkerung sei. Ebenfalls gibt es immer noch vereinzelte Diskussionen die behaupten, dass die Nationale Volksarmee Krieg bedeute.

Ein Soldat der 3. Abteilung des 2. mech.-Kdo. Potsdam erklärte, dass die Schaffung der Nationalen Volksarmee zum Krieg führe und in seinen Augen jeder ein Lump sei, der die Waffe auf einen Deutschen richte. Der Innendienstleiter im 2. Kdo. des 1. Aeroclubs⁹ Cottbus vertritt die Meinung, dass der Westen uns militärisch überlegen sei und wir gegen ihre guten Waffen und Technik nichts ausrichten können. Ein Fernsprecher in der D-1¹⁰ Kompanie des 1. Aeroclubs: »Wir regen uns immer über den Westen auf, weil dort ehemalige faschistische Offiziere die Armee führen. Bei uns sieht es nicht anders aus, denn General Paulus war auch faschistischer Offizier. Früher brüllte man »Heil« und »totaler Krieg« und jetzt brüllt man nach bewaffneten Streitkräften. Ich sehe darin keinen Unterschied.«

1

Mit »Wachregiment Berlin« ist das Wachregiment des MfS gemeint.

2

Ein Ort dieses Namens ließ sich im Kreis Hagenow nicht ermitteln. Vermutlich ist Wiebendorf gemeint, das etwa 15 km von der

innerdeutschen Grenze entfernt lag.

3

Ein Ort dieses oder eines ähnlichen Namens ließ sich in der Umgebung von Perleberg nicht ermitteln.

4

Friedrich Wilhelm Ernst Paulus, Jg. 1890, war ein deutscher Heeresoffizier, seit 1943 Generalfeldmarschall und im Zweiten Weltkrieg Oberbefehlshaber der 6. Armee der Deutschen Wehrmacht während der Schlacht von Stalingrad. 1943–53 war Paulus in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, anschließend lebte er bis zu seinem Tod im Jahr 1957 in der DDR. Von der SED wurde Paulus in der Propaganda gegen die Westintegration und Wiederbewaffnung der Bundesrepublik eingesetzt.

5

Die mit der Schaffung der NVA eingeführten neuen Uniformen ähnelten in Farbe und Schnitt stark denen der Wehrmacht. Die Uniformen der KVP hatten sich dagegen an sowjetischen Vorbildern orientiert. Vgl. Merta, Klaus-Peter: Uniformierung als Mittel der Politik. In: Vorsteher, Dieter (Hg.): Parteauftrag: Ein neues Deutschland. Bilder, Rituale und Symbole der frühen DDR. Berlin 1996, S. 175–186.

6

Der Karabiner 44 ist ein nach dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Armee eingeführtes Gewehr. Seit Juni 1952 lieferte die Sowjetunion Karabiner dieses Typs zur Ausrüstung der Volkspolizei in großer Zahl an die DDR. Vgl. Diederich, Torsten: Die Kasernierte Volkspolizei (1952–1956). In: Ders.; Ehlert, Hans; Wenzke, Rüdiger (Hg.): Im Dienste der Partei. Handbuch der bewaffneten Organe der DDR. Berlin 1998, S. 339–369, hier 343.

7

Am 26.9.1955 wurde Art. 5 der Verfassung der DDR um einen Abs. 4 mit folgendem Wortlaut ergänzt: »Der Dienst zum Schutze des Vaterlandes und der Errungenschaften der Werktätigen ist eine ehrenvolle nationale Pflicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik.« (Vgl. Gesetz zur Ergänzung der Verfassung v. 26.9.1955. In: GBl. I 1955, S. 653) Eine verbindliche Einführung der Wehrpflicht war damit jedoch nicht verknüpft und das Gesetz zur Schaffung der NVA traf über die Wehrpflicht keine Aussage. In den »Bestimmungen für die Dienstlaufbahn der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Nationalen Volksarmee der DDR« war dann explizit von der »freiwillige[n] Dienstleistung in der Nationalen Volksarmee« die Rede, die »auf dem Schwur der Treue gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik und auf der persönlichen Verpflichtung« beruhe. Vgl. Anlage L zum Protokoll der Sitzung des Präsidiums des Ministerrats v. 1.6.1956; BArch DC 20-I/4/179, Bl. 86–123, hier 90.

8

Das Potsdamer Abkommen wurde am 2.8.1945 von den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs, Großbritannien, Sowjetunion und USA geschlossen, Frankreich stimmte dem Abkommen am 7.8.1945 unter Vorbehalten schriftlich zu. In dem Abkommen wurde u. a. die vollständige Entmilitarisierung Deutschlands vereinbart. Das Abkommen ist dokumentiert in: Fischer, Alexander (Hg.): Teheran – Jalta – Potsdam. Die sowjetischen Protokolle von den Kriegskonferenzen der »Großen Drei«. 3. Aufl., Köln 1985, S. 391–404.

9

Aeroklub war die Bezeichnung für die Luftverbände der KVP.

10

Die Abteilung »D 1« war die Nachrichtenabteilung der KVP.